PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 564), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR. BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLESON, POSTMASTER-GENERAL.

Tägliche Omaha Tribüne

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Schön heute abend und Sonntag, kein wesentlicher Temperaturwechsel.

Für Nebraska: Schön heute abend, Sonntag und wahrscheinlich Montag.

Für Iowa: Schön heute abend, Sonntag und wahrscheinlich Montag.

34. Jahrgang. Omaha, Neb., Samstag, den 2. März 1918. 8 Seiten.—No. 303.

Bolsheviki wird ein Ultimatum gestellt

Müssen binnen drei Tagen deutsche Friedensbedingungen unterzeichnen; Vormarsch nach Rußland hinein dauert inzwischen fort

Deutsche stehen nur 100 Meilen von Petrograd

Petrograd, 1. März. (Nachts.)—Die Deutschen weigern sich die Feindseligkeiten vor Montag einzustellen; so melden die russischen Friedensdelegaten, welche in Brest-Litovsk eingetroffen sind. „Wir werden nichts ohne Kampf aufgeben," melden sie in einer Proklamation. „Unser letztes Wort ist, daß wir Anstrengungen machen müssen, die Deutschen so weit wie möglich nach dem Westen zurückzutreiben."

100 Meilen von Petrograd.

Petrograd, 1. März (Nachts; von Joseph Shaplen, Korrespondent der United Preß.)—Petrograd sieht sich einer „Schlacht an der Marne" gegenübergestellt. Die Deutschen stehen drei Stunden von Luga (100 Meilen südwestlich von Petrograd an der Riga-Petrograd Bahn), das nur 5 Stunden von Petrograd entfernt ist.

Petrograd ist kampfbereit. Eine Spezialkommission sondert die Mittelklasse von den Kämpfern ab, doch wird dieselbe zu Schanzarbeiten verwendet. Alle solche Personen, die Unlust zum Kämpfen an den Tag legen, werden hinter die Front geschickt.

Der feindliche Vormarsch geht fächerartig vor sich — Pskoff bildet den Handgriff, Dno und Oudieff formieren die Flügel. Vlak bildet das Hauptdepot für Nahrungsmittel, während Pskoff als Operationsbasis zu betrachten ist. Während der letzten Nacht ist der Feind nicht weiter vorgedrungen. Der Chudno See ist fest zugefroren, und die Deutschen dürften auf keine Schwierigkeiten stoßen, den See mit ihren Geschützen und Trainkolonnen zu kreuzen. Pskoff ist von dem Feinde befestigt worden. Russische Pioniere haben Order erhalten, die Brücke zwischen Bologye und Porchovo zu zerstören. Deutsche Streitkräfte bewegen sich auf Novo Sokolni, um die Moskau-Petrograd Bahn zu durchschneiden. Der russische Widerstand wird hartnäckiger.

Die Arbeiter- und Soldaten-Organisationen Moskaus haben Beschlüsse angenommen, laut welchen die deutschen Friedensbedingungen als unannehmbar bezeichnet werden und die Fortsetzung des Kampfes verlangt wird. Die allrussischen Handwerker-Innungen haben ähnliche Resolutionen gefaßt.

Arno Dosch-Fleurot von der New York World und ich sind die einzigen amerikanischen Korrespondenten, die in Petrograd verblieben sind; auch die meisten britischen Korrespondenten haben die Stadt verlassen. Die Zugänge zu den Bahnhöfen sind geschlossen. Wir werden, falls es nötig erscheint, uns auf Schlitten aus der Stadt entfernen. Die Volksräte haben erklärt, daß sie bis zum letzten Augenblick in der Stadt bleiben würden; alle Wertsachen und Dokumente der Regierung aber werden in Sicherheit gebracht. Sollten die Deutschen wirklich Petrograd besetzen, dann wird der Regierungssitz nach Moskau verlegt werden.

Oesterreicher auf dem Vormarsch.

Berlin, über London, 2. März.—Das Kriegsamt machte gestern bekannt, daß österreichisch-ungarische Streitkräfte in der Ukraine in breiter Front nördlich des Pruth vordringen. Die Truppenbewegung erfolgte anläßlich eines von der ukrainischen Regierung an das österreichische Generalkommando erlassenen Appells. Deutsche Truppen haben auf ihrem Vormarsch die Bahnlinie Kiew-Ahmerinka, nahe Fastoff und Nafatin, erreicht.

Wien, über London, 2. März.—Offiziell wird gemeldet, daß die österreichisch-ungarischen Truppen in der Ukraine weiter vordringen, und daß 10,000 Russen die Waffen gestreckt haben. Eine beträchtliche Menge Kriegsmaterial ist den Oesterreichern in die Hände gefallen, desgleichen viel Rollmaterial.

Ultimatum an die Bolsheviki.

London, 2. März.—Der deutsche Oberbefehlshaber an der Ostfront hat der Bolsheviki Regierung ein Ultimatum übermittelt, laut welchem die russische [illegible] zgaten drei Tage Zeit zur U[illegible]chung des Friedensprotoko[illegible]geben wird. Geschieht dies[illegible], so wird der deutsche Vorm[illegible]ieder aufgenommen werden. [illegible] Anschein nach rücken drei deut[illegible]eresäulen in Rußland vor; [illegible]e derselben steht bei Luga, m[illegible] zwischen Pskoff und Petrogra[illegible] zweite ist bei Polotsk, zwischen Pinsk und Vitensk, aufmarschiert, und die dritte steht bei Sebezh, 80 Meilen östlich von Minsk. Einem offiziellen Bericht zufolge haben die Deutschen das rechte Ufer des Dniepr nördlich von Kiew erreicht.

Russisches Allerlei.

Washington, 2. März.—In dem hiesigen diplomatischen Hauptquartier ist die offizielle Nachricht eingetroffen, daß in Polen der Belagerungszustand erklärt worden ist.

London, 2. März.—Die britischen und französischen Vertreter haben Petrograd nunmehr verlassen. Der Vertreter des Komitees für öffentliche Mitteilungen wird vorläufig noch in Petrograd bleiben, um sein Werk, die Massen aufzuklären, fortzusetzen. Letzten Berichten gemäß sind seitens dieses Komitees 1,300,000 in der deutschen Sprache gedruckten Broschüren der Rede des Präsidenten Wilson, die dieser am 8. Januar in Washington gehalten hatte, durch die deutsche Linie nach Deutschland hineingeschmuggelt worden, und 200,000 dieser Propaganda haben ihren Weg durch die zentrale und südliche Front gefunden. Auch die deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Rußland haben diese Broschüren zugestellt erhalten. Ueber 4,000,000 Kopien sind unter dem russischen Volke zur Verteilung gelangt.

Vologda, Rußland, 2. März. — Die Bevölkerung Zentralrußlands folgt dem Beispiel Moskaus und hat sich gegen einen Sonderfrieden mit den Zentralmächten erklärt. Die Soviet in den Provinzen haben Mobilisierungsbefehle erlassen, in welchen die Bevölkerung aufgefordert wird, bis auf den letzten Mann für die Revolution zu kämpfen.

Berichten zufolge zerstören die sich zurückziehenden Russen die Eisenbahnen und brennen die Getreidespeicher nieder. Nirgends leisten die Russen ernstlichen Widerstand, doch gehen die Deutschen in vorsichtiger Weise vor.

Giftgas-Bomben werden beibehalten

Kopenhagen, 2. März, über London. — Wie in einer hier eingetroffenen Nummer des „Berliner Lokalanzeiger" erklärt wird, haben die Zentralmächte nicht die Absicht, die kriegerische Benutzung giftigen Gases aufzugeben, wozu das Internationale „Rote Kreuz" in Genf aufgefordert hatte.

Das Blatt sagt: „Nach der Meinung deutscher Sachverständiger würde es schwierig sein, diese Anregung auszuführen, da sowohl die Angriffs- wie die Verteidigungspläne ganz umgekrempelt werden müßten, — wozu das Armeekommando kaum Neigung hat.

„Falls jedoch ein Waffenstillstand vereinbart werden könnte, so würde dies eine günstige Gelegenheit bieten, die Anwendung aller neuen technischen Methoden zu erörtern, welche seit Beginn dieses Krieges eingeführt wurden."

Drei Neger gelyncht.

Rayville, La., 2. März.—Drei Neger, deren Namen als Jim Lewis, Jim Jones und Will Powell angegeben werden, wurden von einem Mob bei Dalhi, La., einem abgelegenen Oertchen am Dienstag gelyncht. Es war am Sonntag zwischen Negern und Weißen zu einem Kampfe gekommen, bei dem ein weißer Farmer und ein Neger getötet worden waren.

— Beruft Euch bei Einkäufen auf die „Tribüne".

Japaner konferieren wegen Sibiriens

Amerikas Antwort wegen der geplanten Intervention Japans steht immer noch aus.

Tokio, 2. März.—Der Kaiser hielt heute mit seinen Ministern eine wichtige Konferenz wegen der Besetzung Sibiriens durch japanische Truppen ab. In japanischen diplomatischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß ein Wegzug der Vertreter der Alliierten aus Petrograd mit einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gleichbedeutend sei.

Baron Motono teilte dem Abgeordnetenhause mit, daß Japan mit den Alliierten in Unterhandlungen stehe, um eine neue Politik Rußland gegenüber zu bestimmen.

Dem Umstande, daß sich Vice-Admiral Tanaka, früher Marineattache in Petrograd, nach Wladivostok begeben habe, wird große Bedeutung beigelegt.

Washington, 2. März—(Von Carl D. Groat, Korrespondent der United Preß.) — Die Ver. Staaten haben sich immer noch nicht entschieden, welche Antwort sie Japan hinsichtlich des gemachten Vorschlags, in Sibirien mit bewaffneter Hand zu intervenieren, erteilen soll. Wie ein Kabinettsmitglied erklärt, dürfte Amerika nichts dagegen einzuwenden haben, wenn Japan in „Selbstverteidigung" Truppen in Sibirien lande, Amerika aber wird sich an der Expedition nicht beteiligen.

Regierungsbeamte erklären, daß die Zeit zur Intervention noch nicht gekommen sei. Sie verweisen darauf, daß der Widerstand der Russen gegen die Deutschen hartnäckiger wird, und daß es für die Deutschen unmöglich sein wird, bis nach Sibirien vorzudringen. Bisher haben die Deutschen in Sibirien noch keine Gefahr gebildet. Diejenigen, welche einer Intervention Japans in Sibirien operieren, weisen darauf, daß Japan, sobald es einmal in Sibirien festen Fuß gefaßt hat, schwerlich bewegt werden kann, das Land wieder zu verlassen.

Diejenigen, welche für ein Eingreifen Japans sind, sagen, daß man Japan als einen Verbündeten Vertrauen entgegenbringen und man es unterstützen sollte, seine Interessen in Sibirien zu wahren.

Die Alliierten begünstigen eine Intervention Japans; es wird sogar gesagt, daß Rußland weiter keiner Berücksichtigung seitens der Alliierten oder Amerikas bedarf. Ein solcher Geist aber steht im Widerspruch zu den amerikanischen Ideen, die Russen in dem Kampfe gegen die Feinde zu ermutigen.

Man glaubt indessen nicht, daß Amerika seine Antwort lange verschieben wird. Beratungen zwischen Col. House, Lord Reading, Sekretär Lansinch und dem Präsidenten dürften die politische Atmosphäre bald klären; immerhin aber ist die Lösung des Problems schwierig. Japan dringt auf eine Antwort. Es scheint, als ob den Alliierten nur verständlich machen will, daß es auf jeden Fall vorgehen wird.

England geneigt, über Frieden zu verhandeln?

London, 2. März.—Der russische Zusammenbruch mag eine tiefe Wirkung auf die Diplomatie der Alliierten haben. Wenn, wie erwartet wird, Deutschland sich mit seinen großen Gewinnen im Osten begnügt und sich der Entente mit einem billigen Vorschlag für die Schlichtung der Streitfragen an den anderen Fronten nähert, so ist der beste Grund für den Glauben vorhanden, daß eine solche Offerte nicht zurückgewiesen würde. Die Haltung der britischen Regierung spiegelt die Rede des Premiers Lloyd George wider, in welcher dieser sagte, daß Rußlands Schicksal von Rußland selbst entschieden werden müsse. Falls jedoch Deutschland die Gerechtigkeit der Ansprüche der Alliierten anderwärts nicht zugebe, so ist der Frieden unmöglich.

Eine eigentümliche Phase der Situation ist die allgemeine Ansicht, daß Präsident Wilson und Amerika einem solchen Frieden opponieren und keinen Vergleich auf Rußlands Kosten annehmen würden.

Außerhalb der Regierungskreise wird offen behauptet, daß Verhandlungen bereits im Gange seien. Ein Gerücht lautet dahin, daß General Smuts die Schweiz besucht habe, um dort mit dem Grafen Czernin oder einem Vertreter desselben zusammenzutreffen. Das wird allgemein geglaubt, trotzdem nicht die geringste offizielle Bestätigung vorliegt.

Sollte die Regierung einen definitiven Schritt zum Frieden tun, so würde sie vielleicht unerwartet die Unterstützung eines großen Elementes finden, das jetzt offen einen Wechsel im Ministerium verlangt. Wie sehr dieses Element gewachsen ist, zeigte sich bei einer kürzlich abgehaltenen Versammlung. Auf der Tribüne befanden sich Persönlichkeiten, wie Lord Beauchamp, Lord Loreburn, Sir Hugh Bell, der große Eisenwerksbesitzer Holt und die Redner McDonald mit „Smillie" Snowden und anderen Arbeiterparteilern. Alle derselben vereinigten sich, um die Kriegsziele der Arbeiterpartei und des Präsidenten Wilson zu loben und einen Wechsel in der britischen Regierung zu verlangen.

Kein neuer Prozeß für Mooney gewährt

Die Entscheidung des Obergerichts von Kalifornien erhält Urteil aufrecht. Schlechter Eindruck auf Russen befürchtet.

San Francisco, Cal., 2. März.—Thomas J. Mooney wird infolge seiner Ueberführung wegen Mordes in Verbindung mit einer Bombenexplosion, durch die hier in 1916 zehn Personen getötet wurden, gehängt werden müssen, außer er wird vom Gouverneur oder Präsidenten Wilson begnadigt. Das Staatsobergericht hat ihm gestern einen neuen Prozeß verweigert, weil angeblich kein Irrtum in dem vorhergehenden Prozeß enthalten war. Mooneys Leben hängt jetzt ganz vom Gouverneur Stephens ab.

Vor einiger Zeit wurde vom Präsidenten Wilson eine Spezialkommission ernannt, an deren Spitze Arbeitssekretär Wilson stand, um den Fall zu untersuchen, und diese empfahl den Präsidenten, daß Mooney einen neuen Prozeß erhalten sollte.

Als Mooney von der Entscheidung des Obergerichts benachrichtigt wurde, gab er zur Antwort, daß es ihn durchaus nicht überraschte. Gouverneur Stephens, der vom Präsidenten Wilson einen Brief vor einiger Zeit erhalten hatte, wollte in Oakland, wo er sich augenblicklich befindet, nicht angeben, ob er den Brief veröffentlichen würde, noch über seine Absichten etwas verlauten lassen, bis er den Entscheid des Obergerichts gelesen und erfahren hätte, was Mooneys Verteidigung zu tun beabsichtige. Eine Petition für ein Neuverhör vor dem Obergericht wird innerhalb von 20 Tagen, der hierfür festgesetzten Frist, eingereicht werden.

Washington, 2. März.—Obwohl man in Beamtenkreisen sehr zurückhaltend war, das Urteil des Obergerichts von California im Mooney-Falle zu besprechen, so war doch ersichtlich, daß viele erstaunt waren, daß ein neuer Prozeß nicht gewährt worden war in Anbetracht der Spezialuntersuchung der Kommission des Präsidenten Wilson. Die Kommission hatte gefunden, daß der Streit zwischen Kapital und Arbeit in dem Prozeß Mooneys in einer Weise hineingezogen wurde, daß sich nachteilige Eindrücke im ganzen Lande bemerkbar machen würden, wenn Mooney keinen neuen Prozeß erhielte.

Der Präsident war an dem Falle besonders interessiert, weil ihm mitgeteilt wurde, daß Amerikas Arbeit in Rußland sehr behindert würde durch zurückkehrende Russen, die den Mooney-Fall dazu ausbeuten, Amerikas Kriegsziel der allgemeinen Demokratisierung lächerlich zu machen. Die einzige Hoffnung für Mooney sehen die Beamten in der Begnadigung durch Gouverneur Stephens.

Zwei Armeeärzte vor Kriegsgericht

Washington, 2. März.—Eine Untersuchung der Behandlung des Gemeinen Albert Hestwood von Liberal, Kansas, der im Kamp Doniphan, Okla., an Meningitis starb, hat Sekretär Baker veranlaßt, den Major Philip B. Connelly, vom Medizinerkorps der Armee, New York, und den Oberleutnant Walter H. Kirkpatrick, vom Medizinerkorps der Nationalgarde, Haven, Kansas, vor ein Kriegsgericht zu stellen. Die Zustände in dem Hospital wurden von dem Untersuchungskomitee als schlecht gekennzeichnet. Die Untersuchung wurde nach Veröffentlichung eines Briefes des Vaters des verstorbenen Soldaten durch Senator Chamberlain, dem Vorsitzer des Militärkomitees des Senats, angeordnet.

Neue Freiheitsanleihe am 6. April eröffnet

Anfang der Kampagne am Jahrestage der Eröffnung des Krieges mit Deutschland.

Washington, D. C., 2. März.—Am 6. April, dem Jahrestag des Eintritts der Ver. Staaten in den Weltkrieg, wird die dritte Freiheitsanleihe eröffnet werden. Die Kampagne wird drei oder vier Wochen lang dauern.

Sekretär McAdoo sagte, daß die Höhe der Anleihe, die Zinsrate und andere Angelegenheiten, wie der Umtausch von Zertifikaten der früheren Anleihen, die Zeit der Fälligkeit und die Art der Auszahlung derselben, noch erst bestimmt werden müssen und daß neue Gesetzgebung nötig sein wird, ehe die Pläne vervollständigt werden können.

Die Tatsache, daß die Höhe der Anleihe von weiterer Gesetzgebung abhängig ist, deutet darauf hin, daß sie $3,600,000,000 überschreiten wird. Dies ist nämlich der Rest der bisher autorisierten, aber noch nicht verkauften Bonds. Die Tatsache, daß die Schuldzertifikate, welche jetzt vor der Anleihe verkauft werden, 4½ Prozent Zinsen bringen, deutet auf den Zinsfuß der Anleihe hin.

Sekretär McAdoo hat stark allgemeine patriotische Demonstrationen am Tage der Eröffnung der dritten Anleihe und dem Beginn des zweiten Kriegsjahres empfohlen. Die Kampagnearbeit für die dritte Anleihe ist bereits aktiv in Angriff genommen worden. Reklamebilder sind geschaffen, die Publizitätsunternehmungen angeordnet und die Lokalbehörden neu organisiert worden. Sogar sind wichtigere, aber nicht notwendige Sekuritäten vom Markte zurückgehalten worden durch die freiwillige Zusammenarbeit der Geschäfts- und Finanzinteressen mit dem Kapitalausgabekomitee der Bundesreserve-Behörde.

Die Nation hat bereits $5,808,000,000 Freiheitsbonds in sich aufgenommen, — $2,000,000,000 der ersten Anleihe und $3,808,000,000 der zweiten Anleihe. Außerdem müssen etwa 1,400,000,000 von Staatsschuldscheinen aus der dritten Freiheitsanleihe ausbezahlt werden, und etwa $1,125,000,000 Steuerzertifikate, die am 1. Juni fällig sind, stehen noch aus.

Die dritte Freiheitsanleihe wird kurz vor dem Anfang der Roten Kreuz-Kampagne für einen Barmherzigkeits-Fonds von $100,000,000 zu Ende geführt werden. Bald darauf mag der Kredit für den Ankauf von Bonds der Kriegsfinanz-Korporation in Anspruch genommen werden, vorausgesetzt, daß deren Gründung vom Kongreß approbiert wird.

11 Mexikaner bei Grenzkampf getötet

Marfa, Tex., 2. März.—11 Mexikaner wurden getötet und mehrere verwundet, als eine Bande von 30 Mexikanern auf eine Abteilung amer. Kavalleristen unter dem Kommando von Hauptmann Kramer Thomas Schüsse feuerte. Die Mexikaner eröffneten das Feuer als eine Unterredung zwischen ihrem Führer und Hauptmann Thomas auf der amer. Seite des Rio Grande bei Sierra Altom, südlich von Sierra Blanca stattfand. Der Gemeine Mallack wurde durch Steinfragmente, die durch eine Kugel losgerissen waren, im Gesichte verletzt, aber keine weiteren Amerikaner wurden verwundet. Die Banditen hatten den Fluß gekreuzt, die Viehfarm von A. P. Neighbor heimgesucht und dort drei Kühe getötet. Hauptmann Thomas ging mit einer Abteilung Kavallerie dorthin ab, um eine Untersuchung anzustellen, wobei der Angriff erfolgte. Vom Feuer der Amerikaner wurden 11 Mexikaner getötet. Der Kampf wurde an Oberst Geo. T. Langhorne berichtet, der weitere Verstärkungen dorthin sandte.

U-Boot-Angriff abgeschlagen.

Washington, 2. März.—Der bewaffnete amerikanische Dampfer Nyanza hatte mit einem deutschen Tauchboot einen 2½stündigen Kampf zu bestehen und dasselbe aller Wahrscheinlichkeit nach versenkt. So berichtet der Geschützführer Benjamin H. Groves.

Ungarische Kammer vertagt sich.

Washington, 2. März—Einer hier eingetroffenen Depesche zufolge hat sich die ungarische Kammer am 26. Januar bis auf weiteres vertagt.

Sammies im Kampf mit Stoßtruppen

Halten dem Anprall nicht nur Stand, sondern werfen den Feind zurück; die Verluste auf beiden Seiten sind schwer

Handstreiche an der britischen Front ausgeführt

Mit der amerikanischen Armee in Frankreich, 2. März. — Amerikanische Tapferkeit, Hartnäckigkeit und Ausdauer blieben in einem der bedeutendsten Vorstöße, die der Feind bisher gegen amerikanische Linien unternommen hatte, Sieger. So melden U. S. Armeeoffiziere, welche das gestrige Gefecht nahe Toul mitmachten. Die Deutschen hatten diesen Angriff seit Wochen vorbereitet; die Angreifer gehörten der 78. Hannöverschen Reserve-Division an, welche erst kürzlich von der Ostfront eingetroffen war, denn bei den Gefangenen wurden russische Münzen vorgefunden. Die amerikanischen Verluste waren erheblich; unter den Gefallenen und Verwundeten befinden sich mehrere Offiziere.

In einer Stärke von 240 Mann, ausgewählte Stoßtruppen, griff der Feind an; er wurde jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Die Deutschen wenden gegen die Amerikaner alle List an, doch lassen sich diese nicht übertölpeln. Offiziere spenden den Sammies wegen deren tapferen Verhaltens in diesem Gefecht hohes Lob. Das beiderseitige Artilleriefeuer war von großer Gewalt und Wirkung. Das amerikanische Sperrfeuer war besonders wirksam. Auf eine so heftige Gegenwehr hatten die Angreifer nicht gerechnet; manche Deutsche waren den Amerikanern nicht gewachsen; letztere bedienten sich im Handgemenge in wirksamer Weise des Bajonetts und der Fäuste.

Bis heute früh ist die amerikanische Verlustliste im Kriegsdepartement noch nicht eingetroffen.

Britischer Bericht.

London, 2. März. — Feldmarschall Haig meldete heute von der Westfront Folgendes: „Britische Streitkräfte führten südlich von Armentieres und in der Nachbarschaft von Arleux-Engohelle erfolgreiche Handstreiche aus. Zwei feindliche Abteilungen drangen nahe St. Quentin in unsere Linie ein; mehrere unserer Mannschaften werden vermißt. Eine Anzahl Deutscher drang in der Nachbarschaft von Hargicourt in unsere Gräben; diese wurden entweder niedergemacht oder gefangen genommen. Vereinzelte feindliche Streifzügler drangen in die von portugiesischen Truppen gehaltene Linie in breiter Front von Nueve Chapelle nördlich ein. Sie wurden durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. Beim Ypern-Comines Kanal und südlich von Houthulst wurden feindliche Angriffspatrouillen von uns zurückgeschlagen.

Deutscher Bericht.

Berlin, über London, 2. März.—Offiziell wurde gestern gemeldet:

„Armeefront Kronprinz Rupprecht von Bayern: Die Briten erhalten ihre Aufklärungen an vielen Punkten der Front aufrecht. Bei Nacht griffen sie nach wütendem Artilleriefeuer mit starken Kräften beim Houtholstwald und nördlich der Scarpe an. Sie wurden im Handgemenge zurückgeworfen.

„Armeefront Herzog Albrecht von Württemberg: In einigen erfolgreichen Ueberfällen wurden nahe Avocourt und Les Esparges 27 Gefangene eingebracht."

Italienische Front.

Rom, 2. März. — Das italienische Kriegsamt machte die nachstehenden Mitteilungen über neuere Kämpfe in Oberitalien:

"Zwischen der Etsch und der Brenta wurden Vorstöße feindlicher Patrouillen überall zum Stillstand gebracht. Westlich von Val Frenzela und entlang der Küste war die beiderseitige Artillerietätigkeit lebhaft, und italienische Batterien beschossen auch in Massen aufgestellte Truppen westlich von Grapa. Italienische Flieger warfen Bomben auf einen Munitionsschuppen bei Cismon und auf Eisenbahngebäude bei Bulzano und Pergine, wogegen feindliche Flieger bewohnte Ortschaften zwischen Treviso und Venedig bombardierten, und besonders letztere Stadt mit größter Heftigkeit.

Amsterdam, 2. März. — Auf Kasernen und Feldlager in Bozen, Tirol, 35 Meilen von Triest, wurden von italienischen Fliegern Angriffe gemacht, und durch ihre Geschosse büßten 10 Kriegsgefangene ihr Leben ein und 20 wurden verwundet.

Der Prozeß gegen die Hindu-Verschwörer

San Francisco, 2. März.—Graf Okuma, der frühere Premierminister von Japan, Graf Terauchi, Rabindranath Tagore, der bekannte Hindupoet und andere weltbekannte Männer, speziell spanische Regierungsbeamte und Geschäftsleute, wurden direkt als Teilhaber an dem revolutionären Versuche, Indien von der englischen Herrschaft zu befreien, belastet.

Gerade an dem letzten Tage der Zeugenvernehmung durch die Regierung gegen dreißig Hindus und Deutsche wegen Verletzung der Neutralität der Vereinigten Staaten, produzierte Distriktsanwalt Preston diplomatische Botschaften der überraschendsten Natur zwischen Alfred Zimmermann, dem früheren deutschen Sekretär für auswärtige Angelegenheiten, und dem Grafen von Bernsdorff, dem deutschen Botschafter in den Vereinigten Staaten. Die Botschaften, von welchen einige in Washington übersetzt worden waren unter Gebrauch eines Kode-Buches, das in der deutschen Gesandtschaft gefunden war, wurden bestätigt von Staatssekretär Lansing, welcher Information erhielt, daß sie von Graf von Luxburg, dem deutschen Vertreter in Buenos Aires, durch schwedische Kanäle weiter gegeben wurden. Eine Mitteilung von Zimmermann an Bernsdorff befahl dem letzteren die ansehnliche Summe von $50,000 an Hideo Nakao, einen Japaner, zu zahlen, der nach den Vereinigten Staaten kommen sollte, um in der Verschwörung gegen England zu helfen. Tagore soll, wie die Regierungsuntersucher erklären, im Jahre 1916 nach den Vereinigten Staaten gekommen sein auf das Ersuchen von Hindu-Nationalisten, welche eine führende Stellung in der Verschwörung einnahmen, die englische Herrschaft abzuschütteln und eine Selbstregierung der Hindus einzusetzen.

Graf Okuma und Graf Terauchi sollen um ihren Rat gefragt worden sein hinsichtlich der geplanten Fahrt Tagore's nach den Vereinigten Staaten und sollen ihre Billigung gegeben haben.

Krieg kostet U. S. 1 Billion monatlich

Washington, 2. März. — Die Kriegskosten der Vereinigten Staaten belaufen sich nahezu auf eine Billion Dollars im Monat. Obgleich die Beamten angaben, daß die Kosten sich von Monat zu Monat erhöhen würden, so sind doch die Ausgaben der Regierung gemäß einem gestern vom Schatzamt ausgegebenen Bericht etwas niedriger als im Januar oder Dezember, aber sie würden ungefähr gleich gewesen sein, wenn der Monat ebenso lang gewesen wäre. Die Ausgaben beliefen sich auf $65,4060,000 für gewöhnliche Kriegsausgaben und $325,000,000 für Anleihen an die Alliierten in Anrechnung kommen. Die Ausgaben im Januar, beliefen sich auf $1,090,000,000; im Dezember auf $1,105,000,000 und im November auf $982,000,000.

Reichstag schützt Mitglied vor Kriegsgericht.

Amsterdam, 2. März.—Der deutsche Reichstag hat am Mittwoch gemäß der Frankfurter Zeitung ohne Debatte, das Ersuchen des Bremer Kriegsgerichts, gegen den Abgeordneten Alfred Henke, einen Sozialdemokraten, einen Kriminalprozeß anstrengen zu dürfen, verworfen. Henke wird beschuldigt, eine Uebertretung des Belagerungszustandes veranlaßt zu haben.